

8 Problem und Lebenslagen

8 Jugend



8	Jugend	137
8.1	Einleitung	138
8.2	Lage und Bedarf der Jugendlichen	139
8.2.1	Anzahl Jugendliche	139
8.2.2	Jugendarbeitslosigkeit	140
8.2.3	Nachobligatorische Ausbildung	143
8.2.4	Jugendkriminalität	144
8.3	Strukturelle Versorgung und Leistungen	146
8.3.1	Jugendhilfe	146
8.3.2	Organisierte Jugendarbeit	147
8.3.3	Angebote der offenen Jugendarbeit	148
8.3.4	Stipendien	150
8.3.5	Politische Partizipation	150
8.4	Entwicklungen und Erfolge	151
8.4.1	Soziale Integration	151
8.4.2	Gesundheitliche Situation	154
8.5	Fazit	156
8.6	Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	158
8.7	Literatur	159

8 Jugend

8.1 Einleitung

Jugend, als eine Phase im Lebenslauf zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, ist eine Zeit besonderer Herausforderungen und Entwicklungschancen, aber auch von Risiken. In dieser Übergangsphase erfolgen wichtige Weichenstellungen für die berufliche und die soziale Integration. Gleichzeitig vollzieht sich eine Ablösung vom Elternhaus bei zunehmenden Kontakten mit Gleichaltrigen. Zudem bilden sich eigene Handlungsmuster sowie eigene Werte- und Normensysteme heraus, um auch als Bürger und Bürgerin in einer demokratischen Gesellschaft partizipieren zu können.

Die Komplexität dieser zwischen Mädchen und Knaben teilweise unterschiedlich zu lösenden Entwicklungsaufgaben ist hoch. Hinzu kommen die zwischen Knaben und Mädchen ebenfalls unterschiedlichen physiologischen Verläufe sowie die kognitiven Veränderungen und Entwicklungen. All das macht Jugend zu einer besonders verwundbaren Lebensphase.

Jugendliche können die Entwicklungsaufgaben unter einem gewissen Schutz und mit einigem Spielraum bewältigen. Zugleich müssen Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen. Innerhalb der Jugendphase gibt es unterschiedliche und zum Teil auch geschlechterspezifische Altersnormen, in welcher Reihenfolge und zu welchem Zeitpunkt die genannten Entwicklungsaufgaben zu bewältigen sind.

Die Bedingungen des Aufwachsens von Jugendlichen, in der Schweiz wie im Kanton Solothurn sind derzeit im Wandel; sie können durch zunehmende Freiheitsgrade des Handelns und durch die Erweiterung von Möglichkeitsräumen charakterisiert werden. Die Pluralisierung von Lebensstilen und die Individualisierung in einer Multi-Optionsgesellschaft sind dabei typisch.

Als die zukünftigen Erwachsenen steht die Gruppe der Jugendlichen von je her unter besonderer gesellschaftlicher Beobachtung, was sich in

einer jugendspezifischen Betrachtung verschiedener Problemfelder und gesellschaftlicher Bereiche äussert, wie z.B. Jugendpolitik, Jugendschutz, Jugendarbeitslosigkeit oder Jugendkriminalität.

Aus dem Sozialbericht 2005 geht hervor, dass Entwicklungen in diesen Bereichen bis dato nicht unproblematisch waren. Hinweise für einen Anstieg in der Jugendkriminalität ergeben sich durch die deutlich gestiegene Zahl in den Strafurteilen und in den polizeilich registrierten Straftaten, aber auch in der Zahl der von der Jugendanwaltschaft bearbeiteten Fälle. Die Aufgliederung nach Delikt zeigt allerdings weniger einen Anstieg in der Gewaltkriminalität, sondern vielmehr in den Verstössen gegen das Strassenverkehrsgesetz und gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Im Sozialbericht 2005 wurde auf die im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit und daraus resultierenden notwendigen Unterstützungen beim Übergang von Schule und Ausbildung in den Beruf hingewiesen.

Was den Jugendschutz, namentlich den Schutz vor gesundheitlichen Risiken durch Alkohol und Tabak angeht, so zeigt die von 1997 bis 2002 reichende und vornehmlich auf die Schweiz bezogene Datenlage zunehmende Gesundheitsrisiken durch Alkohol- und Tabakkonsum.

Die Altersgrenzen, in welchen sich Jugend bewegt, sind nicht einheitlich vorgegeben. Entwicklungspsychologisch kann die Jugend sogar von 12 bis 25 Jahren dauern. Auch nach gesetzlicher Grundlage ist die Jugendphase unterschiedlich festgelegt. Nach schweizerischem Jugendstrafrecht fallen die Personen im Alter von 10 bis 17 Jahren unter Jugendliche. Daher muss Jugend je nach Themenbereich und Datenquelle variabel definiert werden.

Jugendliche verfügen nicht nur über wenig eigene materielle Ressourcen, sie sind auch länger als ihre vorgehenden Generationen von der materiellen Unterstützung der Eltern abhängig. Die länger andauernde ökonomische Abhängigkeit kommt nicht zuletzt aufgrund längerer Ausbildungszeiten zustande.

Die Gestaltungsmöglichkeiten von Jugendlichen hängen insbesondere auch davon ab, welche Angebote die (Erwachsenen)-Gesellschaft den Jugendlichen zur Verfügung stellt. Vor diesem Hintergrund wird bei der Beschreibung der aktuellen Lage der Jugendlichen im Kanton Solothurn nicht nur der familiäre Hintergrund, sondern auch in

besonderem Masse die Leistungen und die Versorgungsstruktur für Jugendliche und Familien berücksichtigt.

Im Sozialbericht 2005 wurde über eine auch im kantonalen Vergleich breit angelegte Angebotsstruktur im Kanton Solothurn berichtet. Im Folgenden wird neben der Berichterstattung über die Lage von Jugendlichen auch der Frage nachgegangen, ob sich die Versorgungsstruktur ausgeweitet hat und die Inanspruchnahmen von – finanziellen und nicht-finanziellen – Leistungen durch Jugendliche zugenommen haben. Abschliessend richtet sich der Blick auf mögliche Erfolge dieser jugendspezifischen Angebote des Sozialstaates, insbesondere in Bezug auf die soziale Integration und die gesundheitliche Situation von Jugendlichen.

Normative Vorgaben Jugend

Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit (LP C3.2)

Jugendliche mit schulischen, sprachlichen und sozialen Problemen besser integrieren (LP C3.2.1)

Gleiche Teilhabemöglichkeiten, gute Bildung und faire Chancen zur Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt (LB Familie 4.5.1)

Förderung der Mitwirkung in Politik und Gesellschaft (LB Familie 4.5.1)

Bereitstellung, Erhalt und Bekanntmachung von Beratungsangeboten (LB Familie 4.5.3)

Verhinderung bzw. Eindämmung von Jugendkriminalität (LP C3.4.4)

Nichtraucherschutz (LB Familie 4.4.4) und Bekämpfung problematischer Formen des Konsums von Alkohol und stofflichen Suchtmitteln (LB Familie 4.4.4)

Normative Bezugspunkte: LP = Legislaturplan 2009–2013 Kanton Solothurn (vgl. Regierungsrat des Kantons Solothurn 2009); LB Familie = Leitbild Familie und Generationen, Dezember 2009 (vgl. Kanton Solothurn 2009).

Normative Vorgaben

Die normativen Vorgaben und Ziele des Kantons zur Jugend gehen aus dem Legislaturplan 2009–2013 des Kantons Solothurn (vgl. Re-

gierungsrat des Kantons Solothurn 2009) und dem Leitbild Familie und Generationen des Jahres 2009 (vgl. Kanton Solothurn 2009) hervor. Die Ziele umfassen die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität, die Senkung von Gesundheitsgefährdungen durch Alkohol, Zigaretten und andere Drogen sowie die allgemeine Förderung von Teilhabe und Integration von Jugendlichen.

8.2 Lage und Bedarf der Jugendlichen

Nachfolgend werden die Lage und der Bedarf von Jugendlichen im Kanton Solothurn anhand von Indikatoren zur Anzahl und zur Zusammensetzung der Jugendlichen, zur Jugendarbeitslosigkeit, zu den Eingliederungsmassnahmen (nachobligatorische Ausbildung) sowie zur Jugendkriminalität beschrieben.

8.2.1 Anzahl Jugendliche

Wie das Kapitel Bevölkerung zeigt, ist die Anzahl der Jugendlichen seit einigen Jahrzehnten rückläufig und auch ihr Anteil an der Bevölkerung sinkt. Gemäss Sozialbericht von 2005 lebten 2003 9'229 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren im Kanton, was einem Anteil an der damaligen Gesamtbevölkerung von 3.7% entspricht (*BEVO (INES); F10.01*). Ende 2011 gibt es 8'600 Jugendliche dieser Altersgruppe und damit knapp 7% weniger im Kanton Solothurn als 2003. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt gegenwärtig 3.3%.

Der Jugendquotient ist 2011 mit 31.9% um 4.8 Prozentpunkte tiefer als noch 2003 (siehe Kapitel Bevölkerung). Das Bundesamt für Statistik sieht für den Kanton Solothurn gemäss mittlerem Szenario einen weiteren Rückgang des Jugendquotienten auf 30.6% im Jahr 2017 vor, anschliessend wird von einer Zunahme des Jugendquotienten auf rund 34.6% im Jahr 2034 ausgegangen (siehe Kapitel Bevölkerung).

21.1% der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit, 50.7% der Jugendlichen sind männlich. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der Personen mit ausländischem Pass an der Gesamtbevölkerung 20.2%. Unter den ausländischen Jugendlichen im Kanton Solothurn sind rund 51.6% männlich.

Der Anteil der im Kanton Solothurn lebenden 15- bis 17-Jährigen an der Bevölkerung sinkt von 3.7% im Jahr 2003 auf 3.3% im Jahr 2011.

8.2.2 Jugendarbeitslosigkeit

Jugendarbeitslosigkeit ist für die arbeitssuchenden jungen Menschen nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern wegen ihrer gesellschaftlichen Stigmatisierung ein Problem. Neben materiellen Entbehrungen und Konsumverzicht kann Arbeitslosigkeit zu eingeschränkten Teilhaben am gesellschaftlichen Leben führen und bei den Betroffenen zudem psychosoziale Krisen auslösen. Umgekehrt stellt ein gelingender Berufseinstieg einen wichtigen Schritt für die persönliche Entwicklung von jungen Menschen dar.

Jugendliche sind in besonderem Masse anfällig gegenüber Arbeitslosigkeit, da die Übergänge von der obligatorischen Schule zur Berufsbildung und von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt mit einem erhöhten Arbeitslosenrisiko verbunden sind.

Durch den gesellschaftlichen Strukturwandel zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft ist die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für Menschen mit niedriger Qualifikation begrenzt. Jugendlichen mit geringer Schulbildung und geringer Praxiserfahrung fällt es deshalb besonders schwer einen Ausbildungsplatz und einen Job zu finden.

Arbeitslosigkeit allgemein schadet auch der Gesamtwirtschaft und belastet die sozialen Sicherungssysteme, insbesondere wenn einer vergleichsweise grossen Zahl von Erwerbslosen eine relativ geringe Zahl von Erwerbstätigen gegenübersteht.

Nicht zuletzt aus den genannten Gründen wird die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit auf der politischen Ebene sowohl in den Kantonen, als auch gesamtschweizerisch und international prioritär behandelt. Im Kanton Solothurn ist die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit seit mehreren Jahren ein wichtiges Ziel, das auch im Legislaturplan 2009–2013 ausdrücklich erwähnt wird (LP C3.2).

Im Kanton Solothurn beträgt die Jugendarbeitslosigkeit, womit das Alterssegment der 15- bis 24-Jährigen gemeint ist, für das gesamte Jahr 2012 3.0%. Im August, dem Monat, in dem es schwerpunktmässig zu Übergängen von Schule in Ausbildung und in den Beruf kommt, waren 2012 im Kanton Solothurn 3.4% der 15- bis 24-Jährigen arbeitslos gemeldet (siehe Tabelle 8.1; **F10.02**).

Mit 3.0% liegt die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2012 leicht über der kantonalen Arbeitslosenquote aller Altersklassen von 2.4%. Zur De-

finition von Arbeitslosigkeit sei auf das Kapitel Arbeitslosigkeit verwiesen.

Tabelle 8.1: Quote der Arbeitslosigkeit bei 15- bis 24-Jährigen, Kanton Solothurn, August 2012 und Jahresdurchschnitt 2012

Quellen: AVAM-ASAL, VZ

Arbeitslosigkeit	August 2012	Jahresdurchschnitt 2012
Arbeitslosigkeit 15 bis 24 Jahre	3.4%	3.0%
Arbeitslosigkeit gesamt (alle Altersklassen)	2.2%	2.4%

Bemerkung:

Die Arbeitslosenzahlen basieren auf der monatlichen Auswertung aus AVAM-ASAL (Vollerhebung). Die Zahl der Erwerbstätigen basieren jedoch auf der Strukturerhebung (Teilerhebung bis 330'000 Personen) der Volkszählung 2010. Bei der Interpretation der Ergebnisse sei deshalb auf die jeweiligen Variationskoeffizienten (mögliche Abweichung des Wertes vom wahren Wert) hingewiesen. Jahresdurchschnitt: C (2.1 bis 5.0%), August 2012: C (2.1 bis 5.0%).

Mit 3.0% liegt die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2012 leicht über der kantonalen Arbeitslosenquote aller Altersklassen von 2.4%.

In der Gesamtschweiz liegt die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2012 mit 3.2% um 0.2 Prozentpunkte höher als im Kanton Solothurn. Die gesamte Arbeitslosenquote beträgt für die Schweiz 2.9% und liegt damit um 0.3 Prozentpunkte niedriger als die Gesamtquote der Jugendarbeitslosigkeit (AVAM-ASAL).

Gegenüber 2004 und einer Jugendarbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt von 5.6% (VZ 2000) ist mit einem Durchschnittswert von 3.0% für das Jahr 2012 (VZ 2010) ein erheblicher Rückgang im Kanton Solothurn festzustellen. Gemäss Sozialbericht 2005 lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen im Kanton Solothurn 2004 um 0.5 Prozentpunkte über dem damaligen Durchschnitt der Jugendarbeitslosigkeit der Gesamtschweiz. 2012 liegt die kantonale Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen nunmehr unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt der Jugendarbeitslosigkeit von 3.2% (AVAM-ASAL).

Dauer der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen

Jugendliche sind im Vergleich zur übrigen Bevölkerung seltener über längere Zeit arbeitslos. Im Mittel waren, bezogen auf den im Zeitraum

Juli 2011 bis Juni 2012 monatlich als arbeitslos gemeldeten Jugendlichen, 1.3% der 15- bis 19-Jährigen und 2.0% der 20- bis 24-Jährigen länger als ein Jahr arbeitslos. Im Gegensatz dazu waren 13.6% aller Arbeitslosen im Kanton Solothurn länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet (AVAM-ASAL).

Verteilung der Arbeitslosigkeit nach Nationalität

Die Arbeitslosenquote unterscheidet sich auch im Kanton Solothurn zwischen schweizerischen und ausländischen Jugendlichen. Bei den Ausländern und Ausländerinnen waren im Juni 2012 188, bei den Schweizern und Schweizerinnen 310 Personen arbeitslos gemeldet. Im Juni 2012 waren 3.4% der 15- bis 19-Jährigen und 4.8% der 20- bis 24-Jährigen mit jeweils ausländischer Nationalität als arbeitslos gemeldet. Bei den Jugendlichen mit schweizerischer Nationalität waren 1.1% der 15- bis 19-Jährigen und 2.3% der 20- bis 24-Jährigen als arbeitslos registriert (AVAM-ASAL, VZ; F10.02).

Im Juni 2004 lag die Arbeitslosenquote, insbesondere bei den Jugendlichen mit ausländischer Nationalität, noch deutlich höher. Arbeitslos gemeldet waren 8.1% der 15- bis 19-jährigen und 10.8% der 20- bis 24-jährigen Ausländer/innen. 903 waren zum damaligen Zeitpunkt arbeitslos gemeldet.

Innerhalb der Jugendlichen mit schweizerischer Staatsangehörigkeit waren im Juni 2004 1.8% der 15- bis 19-jährigen und 3.2% der 20- bis 24-jährigen Schweizer/innen als arbeitslos gemeldet (AVAM-ASAL, VZ; F10.02).

Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt im Kanton Solothurn im Jahr 2012 (VZ 2010) 3.0%, 2004 lag die Quote bei 5.6% (VZ 2000).

Jugendarbeitslosigkeit im Langzeitverlauf

Wie hat sich die Jugendarbeitslosigkeit über die Zeit verändert? Die nach Monaten gegliederte Längsschnittstatistik der Jahre 2004 bis 2012 zeigt zunächst einmal saisonale Schwankungen auf, denen zufolge die Jugendarbeitslosigkeit in den Sommermonaten Juli und August höher ist als in anderen Monaten (siehe Abbildungen 8.1 und 8.2.). In diesen Monaten endet die offizielle Schulzeit und auch eine Reihe von Ausbildungsgängen endet im Sommer.

Basierend auf den saisonalen Schwankungen zeigt sich, dass der Arbeitsmarkt zunächst nicht in der Lage ist den sprunghaften Anstieg

der Nachfrage nach einem Arbeitsplatz zu bewältigen. Der regelmässig zu beobachtende Rückgang der Quote zwischen Sommer und Ende Dezember zeigt jedoch, dass zumindest ein Teil der arbeitslosen Jugendlichen in den Folgemonaten nachträglich in den Arbeitsmarkt integriert wird oder Weiter- bzw. Nachqualifizierung erhält.

Sieht man einmal von saisonalen Schwankungen ab, so ergeben sich teilweise unterschiedliche Verläufe zwischen einheimischen und ausländischen Jugendlichen.

Zwischen Januar 2004 und Dezember 2009 ist allenfalls ein leichter Rückgang für die ausländischen Jugendlichen im Kanton Solothurn erkennbar (siehe Abbildung 8.1). Im Januar 2004 betrug die Quote der arbeitslosen 15- bis 19-jährigen Ausländer/innen 13.9%, im Dezember 2009 waren 13.7% arbeitslos gemeldet. In der aktuellen Zeitreihe – basierend auf den Volkszählungsdaten 2010 zeigt sich (siehe Abbildung 8.2) jedoch ein deutlicher Rückgang in der Arbeitslosigkeit bei den jungen Ausländern und Ausländerinnen. Im Januar 2010 waren 10.3% der Ausländer/innen zwischen 15 und 19 Jahren arbeitslos gemeldet, im Dezember 2012 waren es noch 3.3%. Bei den 20- bis 24-jährigen Ausländern und Ausländerinnen betrug die Arbeitslosenquote im Januar 2010 13.4%, im Januar 2012 lag die Quote um über 6 Prozentpunkte niedriger bei 7.2%.

Bei den 20- bis 24-jährigen Ausländer/innen betrug die Arbeitslosenquote im Kanton Solothurn im Januar 2010 13.4%, im Januar 2012 lag die Quote um über 6 Prozentpunkte niedriger bei 7.2%.

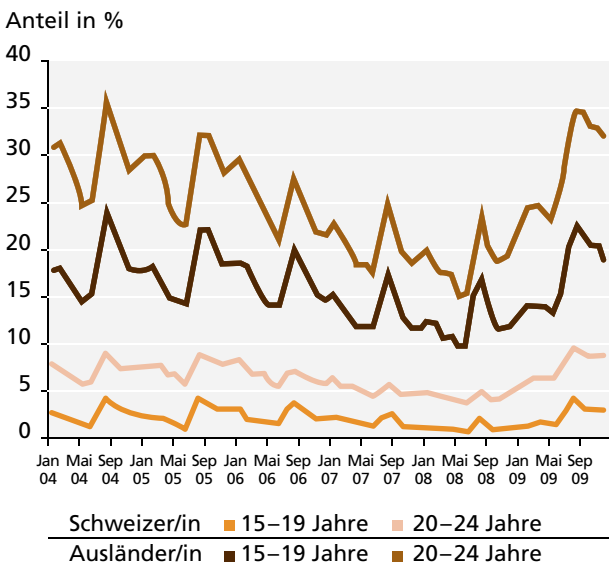
Bei den Schweizer Jugendlichen sind zwischen 2004 und 2009, abgesehen von saisonalen Schwankungen, ebenfalls vergleichsweise wenige Veränderungen in der Arbeitslosenquote des Kantons Solothurn zu beobachten. Bei den 15- bis 19-jährigen Jugendlichen mit schweizerischer Staatsangehörigkeit betrug die Jugendarbeitslosigkeit im Januar 2004 im Kanton Solothurn 2.6% und auch im Dezember 2009 lag die Quote bei 2.6%. Bei den 20- bis 24-jährigen Schweizer/innen nahm die Quote der Arbeitslosen im genannten Zeitraum sogar von 5.5% auf 6.5% zu. In der aktuellen Zeitreihe sinkt jedoch ebenfalls die Arbeitslosigkeit der Solothurner Jugendlichen mit schweizerischer Staatsangehörigkeit von 2.6% (Januar 2010) bei den 15- bis 19-Jährigen auf 1.7% (Dezember 2012) bzw. bei den 20- bis 24-Jährigen von 5.3% auf 3.5% im Dezember 2012.

Auch der Blick auf die Jahresdurchschnitte zeigt, dass die Jugendarbeitslosenquote in den Jahren 2011 (2.9%) und 2012 (3.0%) im Kanton Solothurn deutlich geringer ist als in den Jahren 2009 und 2010 mit einer Arbeitslosenquote 5.2% bzw. 4.7% (VZ 2010, Variationskoeffizient: C).

Insgesamt ist bei den jungen Schweizern und Schweizerinnen und noch deutlicher bei den jungen Ausländern und Ausländerinnen im Kanton Solothurn mindestens seit Januar 2010 ein Rückgang in der Quote der Jugendarbeitslosigkeit zu beobachten. Dieser Rückgang ist auch gesamtschweizerisch erkennbar. Die Jugendarbeitslosigkeit betrug gesamtschweizerisch im Jahresdurchschnitt 2010 4.3%, 2011 und 2012 3.2% (AVAM-ASAL, Variationskoeffizient: A).

Abbildung 8.1: Jugendarbeitslosigkeit nach Nationalität und Alter, Kanton Solothurn, Januar 2004 – Dezember 2009

Quellen: AVAM-ASAL, VZ



Bemerkung:

Datenbasis der Erwerbspersonen im Nenner der Arbeitslosenquote ist die Volkszählung 2000; Altersgruppe: 15- bis 24-Jährige; aufgrund der unterschiedlichen Datenbasen (Zahl der Erwerbspersonen) wird die Jugendarbeitslosigkeit ab Januar 2010 in der Abbildung 8.2 separat dargestellt.

Ob der beschriebene Rückgang in den Arbeitslosenquoten das Ergebnis von Wirtschaftswachstum und einer besseren Situation am Arbeits- und Ausbildungsmarkt für junge Menschen, insbesondere für junge Ausländer/innen ist, kann nicht genau beantwortet werden. Eine Erklärung dürfte die demographische Entwicklung in dieser Zeit sein. Danach sind seit etwa 2009 geburten-

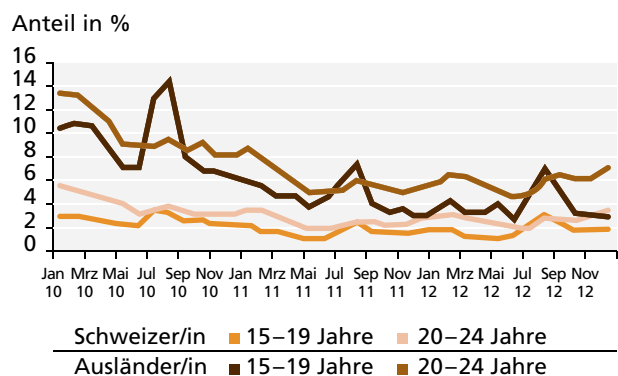
schwächere Jahrgänge im Berufsausbildungsalter. Andere Faktoren, wie etwa eine höhere Vermittlungseffizienz aus der Sicht des Matchings zwischen den offenen (Ausbildungs-)Stellen und den Arbeitslosen können ebenfalls zu einer Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit beigetragen haben.

Eine Reihe von Integrationsprogrammen für ausländische Jugendliche zielt vermehrt auf die Bildungsintegration und den Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf ab. Dazu gehören Angebote im Kanton Solothurn, wie z.B. des Kompetenzzentrums Step4 und des Case Managements Berufsbildung. Zu nennen sind hier auch sogenannte Mentoring-Projekte, die während des Übergangs in Ausbildung und in den Beruf durchgeführt werden (siehe auch Kapitel Arbeitslosigkeit).

Der Rückgang in der Jugendarbeitslosigkeit ist möglicherweise auch das Ergebnis besonderer Anstrengungen bei den Eingliederungsmassnahmen im Kanton Solothurn. Im Vergleich zu den meisten anderen Kantonen gibt der Kanton Solothurn proportional gesehen am meisten finanzielle Mittel der ALV für Schulabgänger und Schulabgängerinnen ohne Anschlusslösung aus (vgl. Motschi 2011).

Abbildung 8.2: Jugendarbeitslosigkeit nach Nationalität und Alter, Kanton Solothurn, Januar 2010 – Dezember 2012

Quellen: AVAM-ASAL, VZ



Bemerkung:

Datenbasis der Erwerbspersonen im Nenner der Arbeitslosenquote ist die Volkszählung 2010; bei der Interpretation der Ergebnisse sei auf die jeweiligen Variationskoeffizienten (mögliche Abweichung des Wertes vom wahren Wert) hingewiesen. Jeweils für den Kanton Solothurn gilt eine Abweichung: Ausländer/in, 15 bis 19 Jahre: E; Schweizer/in, 15 bis 19 Jahre: D; Ausländer/in, 20 bis 24 Jahre.

8.2.3 Nachobligatorische Ausbildung

Der Abschluss der Sekundarstufe II stellt für die Arbeitsmarktintegration ein zunehmend wichtiges Erfordernis dar. Gemäss Bundesverfassung (Art. 61a Abs. 1 und 2) müssen Bund und Kantone im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraums Schweiz sorgen. Auf Einladung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) haben sich die Kantone im Jahr 2006 darauf verständigt, sich in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich dafür einzusetzen, dass die Zahl der Abschlüsse auf Sekundarstufe II (berufliche Grundausbildung und allgemeinbildende Schulen, siehe Kapitel Beschäftigung) bis im Jahr 2015 von 90 auf 95% gesteigert wird.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) ist diejenige Stelle in der Schweiz, die die Abschlussquote für die Sekundarstufe II für die Gesamtschweiz berechnet (**F10.03**). Die Aufhebung kantonaler Berechnungen – womit auch keine spezifischen Zahlen zum Kanton Solothurn möglich sind – ist dem Umstand geschuldet, dass sich die Bildung, insbesondere auf der Sekundarstufe II an keine Kantongrenze hält. Nicht jeder Kanton übt die gleiche Zentrumsfunktion aus und nimmt damit z.B. ganz unterschiedliche Anteile von Jugendlichen ausserhalb des Kantons in sein Bildungssystem

auf. Umgekehrt suchen kantonsansässige Jugendliche verstärkt die Kantone mit einer stärkeren Zentrumsfunktion im Bereich Bildung auf. Im Jahr 2009 liegt die Abschlussquote für die Sekundarstufe II in der Gesamtschweiz bei 91.2%, wobei 22.5% der Abgänger und Abgängerinnen eine allgemeinbildende Schule besuchten und 68.7% sich durch eine berufliche Grundbildung weiter qualifizierten. Zwei Jahrzehnte zuvor betrug die Abschlussquote der Sekundarstufe II noch 85.6% (vgl. Bundesamt für Statistik 2012).

Der Anteil der Schulabgänger/innen auf Sekundarstufe I mit einer schulischen Zwischenlösung liegt 2011 bei 8.7%.

Zwischenlösungen dienen dazu, die Zeit zwischen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II für Schülerinnen und Schüler mit Problemen bei der Suche nach einer allgemeinen oder beruflichen Ausbildung zu überbrücken.

Zwar existiert gesamtschweizerisch keine einheitliche Definition von Zwischenlösungen. Dennoch liefert der kantonale Vergleich einen ersten Hinweis für erschwerte Übergänge in die Weiterqualifizierung. Die Ergebnisse des Bildungs-

Projekt Case Management Berufsbildung (CM BB)

Der Kanton Solothurn versucht durch das Projekt Case Management Berufsbildung (CM BB), welches seit 2006 durch den Bund finanziell unterstützt wird, die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen und die Abschlüsse auf Sekundarstufe II gemäss Vereinbarung unter den kantonalen Erziehungsdirektoren und -direktorinnen auf 95% bis ins Jahr 2015 zu erhöhen.

Das Case Management ist eine Methode zur zielgerichteten und bedarfsorientierten Begleitung von Menschen in komplexen Problemsituationen. Die Begleitung ist verbindlich und erfolgt aus einer Hand. Der Prozess des Case Managements ist standardisiert und besteht aus den Phasen Clearing/Intake, Assessment, Zielvereinbarung, Umsetzung und Evaluation.

Im Kanton Solothurn wird seit 2010 das CM BB eingesetzt. Zielgruppe sind Jugendliche ab der

siebten Klasse mit einem gefährdeten Berufseinstieg oder junge Erwachsene bis 24 Jahre, die infolge einer Mehrfachproblematik noch keine Berufsbildung abgeschlossen haben.

In einer schweizweiten Evaluation des CM BB, die im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie im Jahr 2011 durchgeführt wurde (Bezugsjahre 2008–2011), wird hervorgehoben, dass die Steigerung der Quote der Jugendlichen mit abgeschlossener allgemeiner oder beruflicher Grundbildung auf 95% bis zum Jahr 2015 durch die bisherigen Umsetzungen grundsätzlich erreichbar ist (vgl. Landert 2011). Aufgrund des vergleichsweise späten Startes des CM BB lagen Evaluationsergebnisse für den Kanton Solothurn zum Zeitpunkt der Evaluation noch nicht vor.

Quelle: gemäss Auskunft des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

berichts der Schweiz für 2010 zeigen, dass der Anteil der Schulabgänger und Schulabgängerinnen, der sich auf der Stufe von Zwischenlösungen befindet, im Kanton Solothurn im Jahr 2006 bei rund 11% und damit deutlich unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von knapp 20% liegt (vgl. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung 2010). Der Anteil der Jugendlichen, die eine Zwischenlösung, wie etwa berufsvorbereitende Massnahmen, Vorlehren, Sprachsemester und Motivationssemester absolvieren, ist bei Personen mit ausländischer Nationalität deutlich höher und bei den Frauen etwas grösser. Im Jahr 2006 lag für die Gesamtschweiz ein Wert von 36% der ausländischen Schulabgänger und -abgängerinnen vor, die eine Zwischenlösung in Anspruch nehmen.

Im Rahmen des internen Controllings werden im Volksschulamt die Übergänge von der Sekundarstufe I erfasst. Die Steuerungsvorgabe (für die Jahre 2009 – 2012) ist es, dass der Anteil der Abgänger/innen auf Sekundarstufe I mit einem Anschluss in eine schulische Zwischenlösung maximal 10% beträgt. Gemäss Geschäftsbericht liegt dieser Anteil 2011 bei 8.7% (vgl. Volksschulamt 2012).

8.2.4 Jugendkriminalität

Die Jugendkriminalität steht unter besonderer öffentlicher Aufmerksamkeit und ein Anstieg der Jugendkriminalität wird insbesondere in der Medienlandschaft schnell kulturpessimistisch gedeutet. Dabei ist Jugendkriminalität, wie Kriminalitätsmessung überhaupt, empirisch schwer bestimmbar. Die meisten Studien basieren auf Auswertungen der bekannt gewordenen und von den zuständigen Behörden bearbeiteten und in diesem Zusammenhang statistisch erfassten Fälle (siehe Kapitel Gewalt und Kriminalität).

Angesichts der sinkenden Zahl von Jugendlichen in der Bevölkerung wäre auch von einem Rückgang in der absoluten Zahl krimineller Jugendlicher auszugehen. Ein Blick auf die Strafurteile zeigt jedoch, dass deren Anzahl seit dem letzten Sozialbericht grossen Schwankungen unterworfen war.

2003 betrug die Zahl der im Kanton Solothurn verurteilten Jugendstraftäter/innen (10–17 Jahre) 589 (siehe Abbildung 8.3; **F10.04**). Nach einem Anstieg im Jahr 2004 auf 642 Verurteilungen sank die Zahl im Jahr 2006 auf 434 Verurteilungen. Mit 707 Verurteilungen wurde im Jahr 2008 die höchste Zahl an Strafurteilen im Beobachtungszeitraum 2002 bis 2011 registriert. Nach

2008 sind die Verurteilungszahlen deutlich rückläufig. Mit 423 Strafurteilen gegen Jugendliche liegt im Jahr 2011 die niedrigste Zahl im gesamten Beobachtungszeitraum vor.

Insgesamt setzt sich der im Sozialbericht 2005 für den Zeitraum 1999 und 2003 konstatierte Anstieg der verurteilten Jugendstraftäter/innen in den Folgejahren somit nicht fort. Im Gegenteil: Gegenüber 2003 liegt die Zahl der 2011 jugendstrafrechtlich Verurteilten um 28% niedriger.

Die Anzahl der Verurteilungen im Kanton Solothurn, die sich gegen Jugendliche richten, ist im Jahr 2011 mit 423 Urteilen um 28% (166 Urteile) niedriger als 2003.

Wenngleich ein genauer Wirkungsnachweis fehlt, so können als mögliche Erklärung für den Kriminalitätsrückgang unterschiedliche Präventionsmassnahmen in Frage kommen. Dazu gehören die im Jahr 2007 gegründete präventiv arbeitende Jugendpolizei sowie das allerdings erst seit 2010 eingeführte Lernprogramm für straffällige Jugendliche der Jugendanwaltschaft des Kantons Solothurn (siehe Kapitel Gewalt und Kriminalität).

Anders als im Kanton Solothurn steigt gesamtschweizerisch mit Ausnahme der Jahre 2005 und 2006 die Zahl der strafrechtlichen Verurteilungen gegen Jugendliche zwischen 2003 und 2010 (*JUSUS*). 2003 wurden 13'334 Jugendliche verurteilt, 2010 lagen 15'646 Strafurteile gegen Jugendliche vor (Zuwachs von 17%). Erst im Jahr 2011 ist mit 14'044 Verurteilungen gegen Jugendliche ein Rückgang von 10% gegenüber 2010 zu beobachten.

Verurteilungen nach Nationalität

70% der im Kanton Solothurn ausgesprochenen Verurteilungen richten sich an Jugendliche mit schweizerischer Staatsangehörigkeit. Mit 30% ist der Anteil der Verurteilungen von ausländischen Jugendlichen deutlich höher als es ihrem Bevölkerungsanteil von 21% im Kanton Solothurn entspricht (*JUSUS, BEVO (INES)*). Ohne Asylsuchende und Ausländer/innen mit Wohnsitz im Ausland beträgt der Anteil der ausländischen Jugendlichen an den Verurteilten 25%.

Gegenüber 2003 ist der Anteil der verurteilten Jugendlichen mit ausländischer Nationalität um 12 Prozentpunkte, von 42% auf 30%, gesunken (siehe Abbildung 8.3).

Gesamtschweizerisch ist ebenfalls ein Rückgang im Anteil verurteilter Jugendlicher mit aus-

ländischer Staatsangehörigkeit zu beobachten. 2011 hatten rund 30% aller verurteilten Jugendlichen eine ausländische Staatsangehörigkeit, während ihr Anteil im Jahr 2003 noch rund 36% betrug (*JUSUS*).

Verurteilungen nach Gesetz

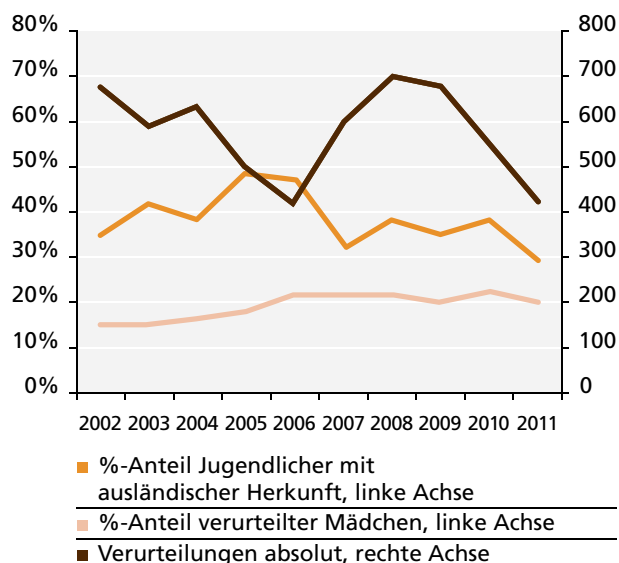
Der Konsum von Betäubungsmitteln (2011: 19%), Diebstahl (2011: 16%), Fahren ohne Führerausweis (2011: 13%) und Sachbeschädigung (2011: 9%) bilden mit einem Anteil von insgesamt 57% die grössten Deliktsgruppen, weswegen Jugendliche im Kanton Solothurn strafrechtlich verurteilt werden (*JUSUS*). Auffällig ist der starke Rückgang der Verurteilungen wegen Diebstahlsdelikten im Kanton Solothurn. Im Jahr 2003 betrug der Anteil im Zusammenhang mit Diebstahlsdelikten an allen Verurteilungen noch 31%: (entspricht 182 Verurteilungen). Gesamtschweizerisch liegt die Verurteilungsquote für Diebstahlsdelikte mit 24% um 8 Prozentpunkte höher als im Kanton Solothurn.

Verurteilungen nach Geschlecht

In Einklang mit den gesamtschweizerischen Ergebnissen kommen überwiegend männliche Jugendliche in Kontakt mit dem Strafrecht. Zwischen 2003 und 2011 ist der Anteil der weiblichen Jugendlichen an allen verurteilten Jugendlichen jedoch um 5 Prozentpunkte auf 20% gestiegen (siehe Abbildung 8.3). Auch in der gesamten Schweiz gibt es für den Beobachtungszeitraum einen Anstieg im Anteil verurteilter Mädchen, und zwar um 4 Prozentpunkte auf 21% (*JUSUS*).

Abbildung 8.3: Strafurteile gegen Jugendliche, Kanton Solothurn, 2002–2011

Quelle: *JUSUS*



Bemerkung:

Die aktuelle Zeitreihe aus der *JUSUS*-Datenbank weicht von den Zahlen im Sozialbericht 2005 ab (2003: statt 593 nunmehr 589 Verurteilungen gegen Kinder und Jugendliche im Kanton Solothurn). Auch die gesamtschweizerischen Zahlen weichen von den damaligen Zahlen ab (2003: statt 12'484 nunmehr 13'343). Damals waren keine Vermögensdelikte erfasst, Angaben zu Verurteilungen von Kindern unter 10 Jahren wurden rückwirkend vom Bundesamt für Statistik zudem herausgenommen (da Straftaten von Kindern unter 10 Jahren nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden, weiterhin können Korrekturen die Abweichungen erklären).

Gewaltprävention im Kanton Solothurn

Der Kanton hat auf Grundlage eines umfassenden Gewaltpräventionskonzeptes und Leitbildes zwischen 2008 und 2012 ein Massnahmenpaket im Umfang von 1.2 Millionen Franken auf den Weg gebracht. Ein Schwerpunkt bildet die Verhinderung der Gewalt, die von Jugendlichen ausgeht.

PFADE

Der Kanton Solothurn unterstützt seit 2010 Kindergärten, Unter- und Mittelstufen des Kantons bei der Implementierung des Gewaltpräventionsprogramms PFADE.

Ende 2012 nehmen über 4'500 Kindergarten- und Primarschulkinder in 260 Klassen aus 20 Schulgemeinden und Schulkreisen am Präventionsprojekt teil.

Das Programm zielt auf die Verhinderung von Gewalt und Mobbing sowie aggressiven Problemverhaltens an Schulen und Kindergärten durch Förderung sozialer, sprachlicher und kognitiver Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen.

Kampagne Gewaltverzicht

Die seit 2007 laufende Kampagne soll die Gesamtbevölkerung im öffentlichen Raum für die Anliegen der Gewaltprävention sensibilisieren. Zusätzlich zur Kommunikationskampagne werden ergänzende Veranstaltungen und Projekte (z.B. Statt-Gewalt-Rundgänge) durchgeführt.

Quelle: Amt für soziale Sicherheit 2013

8.3 Strukturelle Versorgung und Leistungen

Versorgung, Aufbau und Pflege einer jugendhilfe- und jugendarbeitsbezogenen Angebotsstruktur werden im Grundsatz durch die Gemeinden, private und kirchliche Träger wie auch durch den Kanton geleistet.

Was den Bereich der Jugendhilfe angeht, so haben die Bereiche Prävention, Sensibilisierung und Information nicht zuletzt durch das totalrevidierte Kinder- und Jugendförderungsgesetz (vgl. SR 446.1) auf der Bundesebene eine erhöhte Aufmerksamkeit erhalten.

Bezüglich Jugendarbeit zeichnet sich in den letzten Jahren eine stärkere Förderung der dezentralen Jugendarbeitsstrukturen durch den Bund ab. Im totalrevidierten Kinder- und Jugendförderungsgesetz ist beispielsweise geregelt, dass der Bund den Kantonen eine Anschubfinanzierung bietet für den Aufbau und die konzeptuelle Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik.

8.3.1 Jugendhilfe

Der Bereich der Jugendhilfe kann hier in seiner inhaltlichen und strukturellen Vielfalt nicht vollständig beschrieben werden. Zudem werden einzelne jugendspezifische Angebote an anderer Stelle des Sozialberichts erläutert. Beispielsweise werden die Angebote der Jugendanwaltschaft im Kapitel Gewalt und Kriminalität dargestellt. Auf Fremdplatzierungen, Kinder in Tages- und Familienpflege oder auf die Fachstelle Kinderschutz wird im Rahmen des Schwerpunktthemas Familien und ihre ökonomische Situation eingegangen.

Nachfolgend wird über vormundschaftliche Massnahmen sowie über Kinder- und Jugendheime berichtet.

Vormundschaftliche Massnahmen

Die Kinderschutzmassnahmen nach dem Zivilgesetzbuch (ZGB) sind auch für Jugendliche bis zur Mündigkeit (mit 18 Jahren) vorgesehen. Die Vormundschaftsstatistik differenziert nicht zwischen Massnahmen für Jugendliche oder Kinder. Aufgrund der Familienbezogenheit der Massnahmen wird im Rahmen des Schwerpunktthemas Familien und ihre ökonomische Situation ausführlicher darüber berichtet.

Gemäss Artikel 308 ZGB ernennt die Vormundschaftsbehörde dem Kind einen Beistand, der die Eltern in ihrer Sorge um das Kind mit Rat und Tat unterstützt. Die Vormundschaftsstatistik zeigt eine deutliche Zunahme solcher Beistandschaften für Kinder und Jugendliche an, mit Spit-

zenwerten von 1'171 bestehenden und 272 neu angeordneten Massnahmen für das Jahr 2011 (siehe Tabelle 8.2; **F20.01**). Die Zahl der Beistandschaften steigt seit Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 1999 wurden 677 laufende Massnahmen und 143 neu angeordnete Beistandschaften im Kanton Solothurn registriert. Gegenüber 1999 gibt es im Jahr 2011 72% mehr bestehende und 90% mehr neu angeordnete Beistandschaften.

Tabelle 8.2: Anzahl neu angeordneter und bestehender Beistandschaften, Kanton Solothurn, 1999, 2003–2011

Quelle: K-VORM

Jahr	Anzahl neu angeordnete Massnahmen	Anzahl bestehende Massnahmen
1999	143	677
2003	192	786
2004	206	805
2005	189	853
2006	163	849
2007	206	875
2008	171	832
2009	256	902
2010	257	1'067
2011	272	1'171

Der Kanton Solothurn folgt damit dem schweizweiten Trend der Zunahme in den Beistandschaften. Mit 27'249 bestehenden und 5'899 neu angeordneten Massnahmen gibt es im Jahr 2010 gegenüber 1999 schweizweit 74% mehr bestehende und 91% mehr neu angeordnete Beistandschaften (K-VORM).

Mit 1'171 bestehenden und 272 neu angeordneten Massnahmen wurde für das Jahr 2011 die höchste Zahl an Beistandschaften im Beobachtungsfenster 1999–2011 registriert.

Im Rahmen des Schwerpunktthemas Familien und ihre ökonomische Situation ist ausführlicher diskutiert, was die Gründe für den Anstieg bei bestehenden oder neu angeordneten vormundschaftlichen Massnahmen sein können.

Kinder- und Jugendheime

Im Kanton Solothurn gibt es acht Kinder- und Jugendheime (siehe Tabelle 8.3; **F21.01**). Diese vereinen 102 Plätze. Sie sind vorgesehen für Platzierungen aufgrund besonderer Verhaltensschwierigkeiten, jugendstrafrechtlicher Massnahmen oder aus Gründen des Kindesschutzes. Bei der Einrichtung Lilith handelt es sich zusätzlich um ein Angebot für Frauen (mit oder ohne Kinder) in einer akuten Krankheitsphase (Sucht, Mehrfachstörungen, psychische Störung mit Beobachtungsauftrag). 2004 gab es fünf private Kinder- und Jugendheime mit insgesamt 54 Plätzen (Stand: Juni 2004).

Die Heimbelegungen für die zurückliegenden Jahre können nicht genau beziffert werden. Nach Schätzungen des Amtes für soziale Sicherheit (ASO) des Kantons Solothurn ist davon auszugehen, dass die durchschnittliche Belegung der Kinder- und Jugendheime zwischen 80 und 90% beträgt. Ab Ende 2011 nimmt die Zahl der Belegungen zu, so dass derzeit eine zum Teil über 100%ige-Auslastung zu verzeichnen ist.

Tabelle 8.3: Anzahl Plätze in Kinder- und Jugendheimen und Belegungsquote, Kanton Solothurn, 2011

Quelle: K-IV-PLATZ

Einrichtung	Anzahl Plätze	Belegungsquote in %
Kleinheim Christhof	9	100
Pädagogische Grossfamilie Misteli	10	110
Casa Pipistrelli	10	120
Chinderhuus Elisabeth	20	100
Stiftung Kinderheime Solothurn	20	101*
Sozialpädagogisches Kleinheim Hangar 3	9	100
Sozial- und Heilpädagogische Wohngruppe Du+Ich	10	110
Lilith – Therapie für Frauen und Kinder	14	k. A.

Bemerkungen:

Betrifft alle Einrichtungen (stationäre Intervention und stationäre Diagnostik); Stand Geschäftsjahr 2011;

k. A. = keine Angabe.

Ob alle Jugendlichen in diesen Institutionen aus dem Kanton Solothurn stammen, kann nicht genauer eruiert werden. Für die letzten Jahre schätzt das ASO des Kantons Solothurn, dass sich rund 100 Kinder und Jugendliche aus dem Kanton Solothurn in ausserkantonalen Platzierungen

(K-VORM; **F25.01**) aufhalten. Im Jahr 2003 waren noch 37 Jugendliche aus dem Kanton Solothurn aus den genannten Gründen ausserhalb des Kantons in Kinder- oder Jugendheimen platziert. Die ausserkantonalen Platzierungen richten sich für beide Jahre nach den Interkantonalen Vereinbarungen für Soziale Einrichtungen (IVSE) oder Sozialhilfe-Kriterien.

Rund 100 Solothurner Jugendliche waren 2011 – gemäss Schätzung – ausserhalb des Kantons in Kinder- oder Jugendheimen platziert, 2003 waren es 37.

8.3.2 Organisierte Jugendarbeit

Die organisierte Jugendarbeit betrifft primär die Arbeit mit Jugendlichen in Vereinen oder Verbänden. In der Vereins- und Verbandsjugendarbeit setzt die Inanspruchnahme von Angeboten in der Regel eine Mitgliedschaft voraus.

Dachverband für die Vereine der Kinder- und Jugendarbeit

Seit November 2011 existiert im Kanton Solothurn ein Dachverband (DKJSO), der alle Vereine der Kinder- und Jugendarbeit umfasst. Darin ist die Arbeitsgemeinschaft Solothurnische Jugendverbände (ASJV) vertreten, die als kantonale Dachorganisation der Kinder- und Jugendverbände Jungwacht Blauring (JuBla), dem christlichen Verband aller CVJM und CVJF (Cevi) und der Pfadibewegung (Pfadi) fungiert. Im ASJV ist zudem der im Jahr 2008 gegründete Verband für offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen des Kantons Solothurn (VOAKJ) vertreten. Zur Förderung und Durchführung von Kinder- und Jugendprojekten und für die Koordinationsfunktion besteht eine Leistungsvereinbarung zwischen dem Amt für soziale Sicherheit (ASO) des Kantons Solothurn und dem DKJSO (vgl. RRB 2011/2186).

Auf die Zahl der Jugendlichen, die in den grossen Jugendverbänden organisiert sind, wird in Abschnitt Entwicklungen und Erfolge (8.4) eingegangen.

Jugendliche Migranten und Migrantinnen in der organisierten Jugendarbeit

Die Teilnahme von Migranten und Migrantinnen an organisierter Jugendarbeit wird als eine wichtige Integrationsmöglichkeit verstanden. Eine von der FHNW durchgeführte und vom Kanton Solothurn, Departement des Innern, in Auftrag gegebene Studie über Angebote und Entwicklungsperspektiven der Sport- und Musikvereine für Jugendliche im Kanton Solothurn (vgl. Kaegi/Lenardic/Wyss 2011) zeigt, dass die Vereinsvorstände die Integration von ausländischen Jugendlichen als eine ziemlich bis sehr wichtige Vereinsaufgabe betrachten. Dennoch liegt der Anteil von jugendlichen Migranten und Migrantinnen in den Vereinen deutlich unter dem Anteil, den sie in der Gesamtbevölkerung im Kanton Solothurn einnehmen. Rund 90% der Sportvereine und 100% der Musikvereine berichten von Migrationsanteilen von weniger als 20% (vgl. Kaegi et al. 2011, 32).

Quelle: Kaegi et al. 2011

8.3.3 Angebote der offenen Jugendarbeit

Die offene Jugendarbeit richtet sich an Jugendliche, die weniger verbindliche Strukturen suchen, wie sie beispielsweise in den meisten Vereinen vorhanden sind. Ein wichtiger Bestandteil der offenen Jugendarbeit besteht in der für die Jugendlichen zur Verfügung gestellten Infrastruktur (Räume, zweckmässige Raumausstattung und Personal).

In der offenen Jugendarbeit wird zwischen stationärer und mobiler Jugendarbeit unterschieden. Stationäre offene Jugendarbeit bezieht sich auf Angebote, die sich zunächst an alle Kinder und Jugendliche eines Einzugsgebietes richten. Unter mobiler offener Jugendarbeit werden Formen von Jugendarbeit zusammengefasst, bei denen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter mit Jugendlichen an Orten in Kontakt treten, die von Jugendlichen eigentätig als Treffpunkte genutzt werden.

Um die gesellschaftliche Partizipation von Jugendlichen, insbesondere jener mit Migrationshintergrund zu verbessern, werden offene und innovative Formen der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verstärkt geför-

dert (auch auf Basis des revidierten Jugendförderungsgesetzes vom September 2011, (SR 446.1).

Im Folgenden wird zunächst über die strukturellen Rahmenbedingungen zur Gewährleistung offener Jugendarbeit berichtet. Im Anschluss werden Angebote der offenen Jugendarbeit vorgestellt.

Jugendförderung in den Gemeinden

Finanzierung

Im Jahr 2012 finanzieren 33% der Solothurner Gemeinden mindestens eine Person, die in der offenen Jugendarbeit angestellt ist (*K-GEMEINDE; F22.01*). 2004 beteiligte sich rund ein Viertel der Gemeinden an der Finanzierung von Angestellten in der offenen Jugendarbeit. Nicht nur der Anteil der Gemeinden, die Personen für die Jugendarbeit anstellen, sondern auch die Anzahl der Angestellten für die Jugendarbeit hat zugenommen.

2011 beteiligen sich 33% der Gemeinden an der Finanzierung von Angestellten in der offenen Jugendarbeit (2004: 25%).

In jenen Gemeinden mit Angestellten für Jugendarbeit sind folgende personelle Ressourcen vorhanden: 2012 ist in 46% der Gemeinden je eine Person für die Jugendarbeit angestellt (siehe Tabelle 8.4). Im Jahr 2012 sind in 39% der Gemeinden 2 Personen und in 14% mindestens 3 Personen angestellt. Demgegenüber wurde im Jahr 2004 in 57% der Gemeinden eine Person für die Jugendarbeit beschäftigt.

Tabelle 8.4: Verteilung der Anzahl der Angestellten für Jugendarbeit, Gemeinden des Kantons Solothurn, 2004, 2012

Quelle: *K-GEMEINDE*

Anzahl Angestellte in der Jugendarbeit	Anteil der Gemeinden in %	
	2004	2012
... eine Person	57%	46%
... zwei Personen	25%	39%
... drei und mehr Personen	18%	14%

2012 stand für 27% der Gemeinden ein Stellenvolumen von über 100% für die Jugendarbeit zur Verfügung, in weiteren 54% der Gemeinden ist ein Stellenvolumen von maximal 50% vorgesehen (*K-GEMEINDE*).

In der Bestandserhebung zu Angebotsstrukturen der Jugendarbeit und kommunalen Jugendförderung im Kanton Solothurn (Bezugszeitraum 2010) zeigt sich, dass die Hauptfinanzierer von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit die politischen Gemeinden und die Landeskirchen sind (vgl. Steiner/Heeg/Gerodetti 2011).

Angebote stationärer und mobiler Jugendarbeit

Bezüglich Angeboten offener Jugendarbeit im Kanton Solothurn wird ebenfalls auf die genannte Studie von Steiner et al. (2011) zurückgegriffen. In dieser Studie, die sich auf Angaben von 80 Gemeinden des Kantons stützt, wurden die Angebotsstrukturen der offenen Jugendarbeit und die Einschätzung der Bedarfsdeckung über die Träger/innen der offenen Jugendarbeit oder über die Jugendarbeitenden der offenen Jugendarbeit erhoben.

Der Studie zufolge verfügen im Jahr 2010 47% aller Gemeinden über kein Angebot offener/mobiler Jugendarbeit (vgl. Steiner et al. 2011, 73). Zudem wird das bestehende Angebot von den befragten Jugendarbeitseinrichtungen als zu klein eingeschätzt.

Des Weiteren betreiben laut der genannten Bestandserhebung aus dem Jahr 2011 24 der 37 antwortenden Einrichtungen ausschliesslich ein stationäres Angebot, nur eine Einrichtung bietet ausschliesslich ein mobiles Angebot an. 12 Einrichtungen geben an, sowohl ein stationäres wie auch ein mobiles Angebot der offenen Jugendarbeit zu betreiben (vgl. Steiner et al. 2011, 45). Obwohl es Hinweise dafür gibt, dass sich das Angebotspektrum der offenen Jugendarbeit in den letzten Jahren erweitert hat, ist aus Sicht der Autorenschaft zu konstatieren, dass der Kanton weit von einer flächendeckenden Angebotsstruktur der offenen Jugendarbeit entfernt ist (Steiner et al. 2011, 73).

Im Einzelnen rechnen Steiner et al. (2011) hoch, dass die an der Umfrage teilnehmenden Einrichtungen offener Jugendarbeit durch stationäre Angebote ungefähr 1'600 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren und durch die mobile Jugendarbeit etwa 700 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren erreichen. Mit unregelmässigen Aktivitäten werden etwa 7'700 Jugendliche erreicht. «Grob gerechnet nutzt demnach 13% aller Jugendlichen im Kanton Solothurn eines der regulären Angebote offener Jugendarbeit, welche an dieser Befragung teilgenommen haben, 44% werden über unregelmässige Aktivitäten erreicht» (Steiner et al. 2011, 73).

Vor diesem Hintergrund kommen Steiner et al. zu dem Ergebnis, dass die Abdeckung durch offene Jugendarbeit im Kanton Solothurn als «ungenügend» (Steiner et al. 2011, 73) erscheint.

Jugendförderung im Kanton Solothurn

Die Fachstelle Jugendförderung bietet ein vielfältiges Angebot für Gemeinden, Jugendarbeit und die Jugend an. Hauptziel der Jugendförderung ist es, dass Engagement der Jugendlichen zu fördern. Für den Aufbau und Betrieb der Jugendförderung hat das Amt für soziale Sicherheit eine seit 2005 laufende Leistungsvereinbarung mit INFOCLICK.CH abgeschlossen. Neben Beratung von Gemeinden und Regionen, Jugendarbeitsstellen, Institutionen und anderen Akteuren, die in der Jugendförderung tätig sind, gehören zu den Hauptaufgaben Bedarfsanalysen, die Entwicklung von Leitbildern und Handlungskonzepten. Für die Unterstützung von Jugendprojekten sowie Jugendangeboten, von Gemeinden oder Privaten initiiert, stehen jährliche Fondsgelder von 60'000 Franken zur Verfügung.

Zu den vielfältigen Angeboten der Fachstelle gehören Mädchenwochen, die an verschiedenen Orten des Kantons stattfinden. Hinzukommen Projekte wie Jugendpolitstage, Juniorexperts oder Jugend mit Wirkung. 2009 wurden die Solothurner Gemeinden Hofstetten-Flüh und Zuchwil von INFOCLICK.CH mit dem Zertifikat «Gemeinde mit Wirkung» ausgezeichnet, weil in besonderem Masse eine nachhaltige Integration der Kinder und Jugendlichen ins Gemeinwesen gelungen ist.

2011 hat die Koordinationsstelle INFOCLICK.CH für den Kanton Solothurn mehr als 60 Beratungen, insbesondere von Gemeinden, Regionen, Jugendarbeitsstellen und Akteuren der Jugendförderung (2008: ca. 40) durchgeführt, 23 Jugendprojekte (2008: 6) wurden gefördert und begleitet. Zusätzlich wurden 2011 8 Projekte in Institutionen unterstützt.

Quelle: Info Klick 2011

8.3.4 Stipendien

Der Kanton leistet Ausbildungsbeiträge in Form von Stipendien und Darlehen an die Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten während der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Wenn der gesetzlich zumutbare Elternbeitrag und der anrechenbare Eigenerwerb des Gesuchstellers bzw. der Gesuchstellerin die anerkannten Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten nicht zu decken vermögen, können solche finanziellen Beihilfen beantragt werden (vgl. Kanton Solothurn 2013).

Die Anzahl der Bezüger und Bezügerinnen von Stipendien und Ausbildungsdarlehen hat gegenüber 2003 um 5% von 1'160 auf 1'216 zugenommen (siehe Tabelle 8.5; **F23.01**). Zwischen 2006 und 2010 ist die Anzahl der Stipendiaten von 1'066 auf 1'263 stetig gewachsen. Lediglich zwischen 2010 und 2011 ist die Zahl um 47 Bezüger und Bezügerinnen gesunken. Nachdem der Kantonsrat im Jahr 2008 beschlossen hat, die Stipendienleistungen auszuweiten, hat sich der finanzielle Nettoaufwand des Kantons für Stipendien in den Folgejahren deutlich erhöht (siehe Kapitel Kosten der sozialen Sicherung). Gesamtschweizerisch ist zwischen 2003 und 2011 ein deutlicher Rückgang in der Zahl der Stipendiaten um 15% von 56'482 auf 48'121 zu verzeichnen.

Tabelle 8.5: Bezüger/innen von Stipendien, Kanton Solothurn und Schweiz, 2003, 2006–2011

Quelle: *STIPEND*

Jahr	Anzahl Bezüger/innen von Stipendien	
	Kanton Solothurn	Schweiz
2003	1'160	56'482
2006	1'066	51'304
2007	1'040	49'962
2008	1'111	50'175
2009	1'238	50'360
2010	1'263	48'682
2011	1'216	48'121

8.3.5 Politische Partizipation

Die politische Partizipation von Jugendlichen kann sich auf direkte Mitsprachemöglichkeiten (z.B. Jugendparlament, Anhörungen) oder indirekte Formen (stellvertretende Eingabe von Anliegen) stützen. Im Folgenden stehen letztere und die Frage im Vordergrund, wie die Jugend in den politischen Strukturen berücksichtigt wird.

Tabelle 8.6: Elemente der politischen Jugendförderung, Gemeinden des Kantons Solothurn, 2004, 2012

Quelle: *K-GEMEINDE*

Element	Anteil der Gemeinden in %	
	2004	2012
... Jugendkommission	25%	29%
... Jugendbeauftragte/r	32%	42%
... Jugendressort	30%	43%
Gesamt (absolut)	111	90

In der Gemeindebefragung 2012 wurde untersucht, wie stark der Jugendbereich in den politischen Gemeindestrukturen verankert ist. Es berichten 29% der 90 antwortenden Gemeinden darüber, dass sie eine Jugendkommission besitzen (siehe Tabelle 8.4; **F24.01**). Einen Beauftragten oder eine Beauftragte für die Jugend kennen 42% der Gemeinden. Ein eigenes Ressort Jugend im Gemeinderat ist in 43% der Gemeinden vorhanden.

Wenngleich damit immer noch die Minderheit der Solothurner Gemeinden die genannten politischen Gefässe für den Bereich Jugend bereitstellt, hat sich der Jugendbereich auf der Gemeindeebene gegenüber 2004 stärker etabliert: In der Gemeindebefragung 2004 hatten 25% der damals 111 antwortenden Gemeinden eine Jugendkommission (*K-GEMEINDE*). Einen Beauftragten oder eine Beauftragte für die Jugend besaßen 32% der Gemeinden. Ein eigenes Ressort Jugend im Gemeinderat war in 30% der Gemeinden vorhanden.

Ein eigenes Ressort Jugend im Gemeinderat ist 2012 in 43% der Solothurner Gemeinden vorhanden (2004: 30%).

Leitbilder zum Thema Jugend sind weiterhin wenig verbreitet. Mit 6% im Jahr 2012 wie auch in der Gemeindebefragung 2004 (5%) besitzen die wenigsten Gemeinden ein eigenes Jugendleitbild (*K-GEMEINDE*). Im Jahr 2012 ist in 17% der Gemeinden die Jugend als Teil des Gemeindeleitbildes berücksichtigt, 2004 waren es 14%.

Was die Zusammensetzung von Jugendkommissionen angeht, so liefert die Studie von Steiner et al. (2011) hierzu Ergebnisse: «Im Durchschnitt sind 32% der Mitglieder von Jugendkommissionen Vertretende politischer Gemeinden und 20% Gemeinderatsmitglieder. 17% aller Mitglieder sind Jugendarbeitende. Je 10% sind Ju-

gendbeauftragte und andere. Kirchliche Vertreter/innen machen 7% aller Mitglieder aus. Nur eine geringe Rolle spielen Schulpflegen / Schulleitungen und Sozialdienste» (Steiner et al. 2011, 18).

Politische Beteiligung von Jugendlichen in den Gemeinden

In der Bestandesaufnahme von Angebotsstrukturen der Jugendarbeit von Steiner et al. (2011) gaben 27% der Solothurner Gemeinden an, dass sie Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich am politischen Leben zu beteiligen. In 75% dieser Gemeinden sind diese Beteiligungsformen entweder projektbezogen (z.B. Spielplatzgestaltung, Verkehrssicherheit) oder haben eine offene Form (Befragung von Kindern und Jugendlichen, Jugendforen, Mitwirkungstage, Jugendwebsites, Internetabstimmungen). 25% der Gemeinden nennen, institutionalisierte Formen der Partizipation für Jugendliche entwickelt zu haben. Dazu gehören Jugendrat, Jugendsessionen, Jugendmotion und die Möglichkeit, in politischen Gremien Einsitz zu nehmen, welche sich nicht speziell mit Jugendthemen beschäftigen (vgl. Steiner et al. 2011, 23f).

Jugendrelevante Themen werden in den Gemeinden meist vernetzt mit den relevanten Akteuren bearbeitet, wobei Jugendliche oftmals systematisch einbezogen werden. In der Studie von Steiner et al. (2011) wurden 40% aller Angebote mit und 28% aller Angebote von Jugendlichen selbstständig erarbeitet (vgl. Steiner et al. 2011, 19).

8.4 Entwicklungen und Erfolge

Abschliessend werden mit der sozialen Integration und der gesundheitliche Situation von Jugendlichen zwei weitere zentrale Dimensionen zur Beschreibung der sozialen Lage näher betrachtet. Wenngleich der Nachweis methodisch nicht erbracht werden kann, so können Entwicklungen in beiden Bereichen durch Veränderungen in den Angeboten des Kantons und des Sozialstaates allgemein zustande kommen.

8.4.1 Soziale Integration

Die Entwicklung im Bereich der sozialen Integration von Jugendlichen kann indirekt über Veränderungen in den Mitgliederzahlen in einem Verein, einem Club, einer politischen Partei oder einer anderen Vereinigung nachgewiesen werden, sofern sie dort Aktivitäten bestreiten.

Mitgliedschaften in Jugendverbänden

Tabelle 8.7 zeigt für die grossen Jugendverbände der Schweiz, d.h. Pfadibewegung (Pfadi), dem christlichen Verband aller CVJM und CVJF

(CEVI) sowie für den Jugendverband Jungwacht Blauring (Jubla) rückläufige Mitgliederzahlen. Im Verband der Pfadi lag die Mitgliederzahl im Kanton Solothurn 2011 bei 923. 2003 lag die Zahl der Mitglieder mit 1'450 um 57% höher als 2011. Die Zahl der Mitglieder im christlichen Verband aller CVJM und CVJF (CEVI) hat mit 281 Mitgliedern im Jahr 2011 gegenüber 2003 um 129 Mitglieder abgenommen. Im Jugendverband Jungwacht Blauring (Jubla) liegt die Mitgliederzahl bei 1'508 und ist damit um 273 Mitglieder geringer als 2003 (**F40.01**). Auch in den Jahren 2009 bis 2011 setzt sich der Trend sinkender Mitgliederzahlen weitgehend sowohl im Kanton Solothurn als auch für die Gesamtschweiz fort.

Die Ursachen für den beschriebenen Rückgang in den Mitgliederzahlen sind vielschichtig. Neben dem allgemeinen Rückgang der Bevölkerungszahl in dieser Altersklasse, insbesondere junger Menschen schweizerischer Staatsangehörigkeit, kommen als Gründe für den Rückgang der Mitgliederzahlen Verschiebungen in den Interessen der Kinder und Jugendlichen in Frage. Auch in vielen anderen westeuropäischen Ländern z.B. Österreich und Deutschland nimmt die organisierte Jugendarbeit nicht mehr den überragenden Stellenwert für Jugendliche ein, wie es z.B. in den 1970er und 1980er Jahren der Fall gewesen ist (vgl. Shell Deutschland 2002).

Entgegen den sinkenden Mitgliederzahlen in den grossen Jugendverbänden weist die Studie von Kaegi et al. (2011) über Angebote und Entwicklungsperspektiven der Sport- und Musikvereine für Jugendliche im Kanton Solothurn auf leichte Anstiege in den Mitgliederzahlen in Musik- und Sportvereinen hin.

In der Bestandesaufnahme von Steiner et al (2011) zur Jugendarbeit und Jugendförderung wurden Informationen über das Angebot, die Zahl der Mitglieder und der Leitenden sowie die Finanzierungsquellen der Jugendverbände der Arbeitsgemeinschaft Solothurnischer Jugendverbände – ASJV Jungwacht/Blauring, Pfadi und CEVI eingeholt.

Den Ergebnissen von Steiner et al. (2011) zufolge ist die Abdeckung durch verbandliche Jugendarbeit mit 4'700 Kindern und Jugendlichen im Schulalter zwar hoch, jedoch wird wie bei der Bestandenserhebung zur offenen Jugendarbeit eine ungleichmässige und nicht flächendeckende Abdeckung festgestellt. Zudem heben die Autorinnen und Autoren hervor, dass das Angebot die Jugendlichen mit Migrationshintergrund weniger erreicht (vgl. Steiner et al. 2011, 76).

Tabelle 8.7: Entwicklung der Mitgliederzahlen in ausgewählten Jugendverbänden, Kanton Solothurn und Schweiz, 2003, 2009–2011

Quelle: Diverse Jahresberichte: Jahresberichte von blauring & jungwacht Kanton Solothurn (2003, 2009, 2010, 2011), CEVI Regionalverband AG – SO – LU – ZG (2003, 2009, 2010, 2011), Pfadi Kanton Solothurn (2003, 2009, 2011)

Jugendverband	Kanton Solothurn				Schweiz		
	2003	2009	2010	2011	2009	2010	2011
CEVI	410	330	341	281	16'100	14'858	14'798
Pfadi	1'450	969	983	923	36'036	34'615	33'743
Jubla	1'781	1'510	1'515	1'508	30'555	29'658	28'737
Total	3'641	2'809	2'839	2'712	82'691	79'131	77'278

Aktivitäten in Vereinen oder Vereinigungen

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung des Jahres 2007 (SGB) wurde danach gefragt, ob und wie häufig an einem Anlass eines Vereins, Klubs, einer politische Partei oder einer anderen Vereinigung teilgenommen wird, ohne dass dadurch bereits eine Mitgliedschaft erfüllt ist. Anders als im Sozialbericht 2005 kann aufgrund der geringen Fallzahl keine separate Auswertung für den Kanton Solothurn durchgeführt werden. Dadurch sind Vergleiche mit den Ergebnissen des Sozialberichts 2005 deutlich eingeschränkt. 2002 waren 46% der Jugendlichen Mitglied in mindestens einem Verein oder Klub, gesamtschweizerisch betrug ihr Anteil 47% (gewichtete Daten; **F40.02**).

2007 ist knapp die Hälfte der 15- bis 24-Jährigen in Vereinen oder Vereinigungen regelmässig aktiv (siehe Tabelle 8.8). 43% der Jugendlichen im Espace Mittelland, zu dem der Kanton Solothurn gezählt wird, nehmen täglich oder wöchentlich solche Freizeitangebote wahr. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, in der rund ein Drittel täglich oder wöchentlich aktiv ist, nehmen Jugendliche damit deutlich häufiger an Angeboten von Vereinen oder Vereinigungen teil.

Als tendenziell problematisch einzustufen ist der Anteil von 35% (Schweiz 33%) der Jugendlichen, die überhaupt keine Anbindung zu Vereinen und Vereinigungen haben und an keinen Vereinsangeboten teilnehmen. Ähnlich hoch ist auch der Anteil in der gesamten Bevölkerung sowohl in der Region Espace Mittelland (37%) als auch in der gesamten Schweiz (38%).

Tabelle 8.8: Anteil der Jugendlichen mit regelmässigen Aktivitäten in Vereinen oder Vereinigungen, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Häufigkeit	Anteil in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
	15 bis 24 Jahre	Gesamt	15 bis 24 Jahre	Gesamt
fast täglich	7	3	9	3
ca. 1x pro Woche	36	30	32	26
ca. 1x pro Monat	10	13	9	13
seltener als einmal im Monat	12	18	17	19
nie	35	37	33	38

Bemerkung:

Frage: «Wie häufig nehmen Sie an einem Anlass eines Vereins, Klubs, einer politischen Partei oder irgendeiner anderen Vereinigung teil?».

Jugendkultur im Kanton Solothurn – Die Kulturfabrik Kofmehl

Die 1992 gegründete Kulturfabrik Kofmehl nimmt über die Kantonsgrenzen hinaus eine wichtige Rolle in der Kulturförderung ein. Kofmehl bietet ein breites Angebot an Konzerten, Discos, Filmnächten, Lesungen, Rollenspielen, Filmproduktionen und weiteren Aktivitäten. Die Kulturfabrik verzeichnet rund 75'000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Rund 250 Helferinnen und Helfer sorgen zum grössten Teil ehrenamtlich dafür, dass in der Kulturfabrik Kofmehl während 10 Monaten

pro Jahr rund 200 Veranstaltungen stattfinden können. Der Verein hat die Erschwinglichkeit von Kultur ebenso zum Ziel gesetzt, wie die Förderung junger Künstler und Künstlerinnen. Für ihr Engagement erhielt der Trägerverein vom Regierungsrat des Kantons Solothurn den Anerkennungspreis für Kulturvermittlung 2003 («Kantonaler Kulturpreis») verliehen.

Quelle: Kofmehl 2012

Einsamkeitsgefühle

Gefühle von Einsamkeit stellen eine negative Dimension des subjektiven Wohlbefindens dar. Gefühle von Einsamkeit verteilen sich lebensphasenspezifisch und können Ursache oder Folge von Exklusionserfahrungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (z.B. Familie, Freundschaften, Schule, Arbeit) sein.

In der SGB des Jahres 2007 wurde die Bevölkerung danach gefragt, wie häufig es vorkommt, dass sie sich einsam fühlen (siehe Tabelle 8.9; **F40.03**). Nur eine kleine Minderheit der Jugendlichen (2%) gab an, dass sie sich sehr häufig oder ziemlich häufig einsam fühlen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung treten diese extremeren Einsamkeitsgefühle nicht häufiger auf. Mit einem Anteil von 32% fühlen sich Jugendliche jedoch häufiger manchmal einsam als dies die Gesamtbevölkerung angibt. Das Ausmass an Einsamkeit bei Jugendlichen im Espace Mittelland ist mit der schweizweiten Ausprägung vergleichbar.

Tabelle 8.9: Verteilung der Häufigkeit von Einsamkeitsgefühlen von Jugendlichen, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Häufigkeit	Anteil in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
	15 bis 24 Jahre	Gesamt	15 bis 24 Jahre	Gesamt
sehr oder ziemlich häufig	2	3	2	3
manchmal	32	27	38	27
nie	65	69	60	70

Bemerkung:

Frage: «Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen?».

Soziale Unterstützung bei Bedarf

Einen wichtigen Aspekt der sozialen Einbindung betrifft die Frage, ob bei Bedarf eine andere Person unterstützend zur Verfügung steht. Entlang von Bedarfslagen kann anhand der Daten der Gesundheitsbefragung für die Jugendlichen aus der Grossregion Espace Mittelland, zu der Solothurn gehört, ermittelt werden, ob soziale Unterstützung vorhanden ist.

59% der Jugendlichen können in Krisensituationen auf informelle Unterstützung zurückgreifen.

Die Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung zeigen für das Jahr 2007, dass Jugendliche im Vergleich zur Gesamtbevölkerung viele soziale Ressourcen besitzen, um im Bedarfsfall persönliche Unterstützung zu aktivieren. Nahezu alle Jugendlichen im Espace Mittelland, d.h. 98%, können jederzeit auf eine oder sogar mehrere Personen zurückgreifen, um über persönliche Probleme zu reden. Wird nach Bedarfslagen differenziert, so fallen die Werte weniger hoch aus, dennoch liegen die verfügbaren informellen Ressourcen über denen der Gesamtbevölkerung (siehe Tabelle 8.10; **F40.04**). Für 67% der Jugendlichen gibt es eine Person, die oder der sie wertschätzt; bei 65% der Jugendlichen hört ihnen jemand zu, falls sie sich aussprechen möchten und in 59% der Fälle steht ihnen jemand in Krisensituationen zur Seite. Mit leichten Abweichungen ist die soziale Unterstützung für Jugendliche des Espace Mittelland in den genannten Bedarfslagen mit dem Ausmass an informeller Unterstützung für Jugendliche in der Gesamtschweiz vergleichbar.

Tabelle 8.10: Anteil der Jugendlichen mit informeller sozialer Unterstützung, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Unterstützung	Anteil mit aktivierbarer sozialer Unterstützung in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
	15 bis 24 Jahre	Gesamt	15 bis 24 Jahre	Gesamt
Helfen bei Bettlägerigkeit	49	47	46	46
Zuhören	65	50	62	50
in Krisensituation zur Seite stehen	59	53	63	55
durch Wertschätzung	67	59	65	59
durch in den Arm nehmen	53	48	57	50

Bemerkung:

Frage: «Falls Sie Gesellschaft suchen, Hilfe oder eine andere Form von Unterstützung brauchen, inwiefern steht Ihnen bei Bedarf eine Person zur Seite, die ...».

Zufriedenheit mit der Freizeit

Im Schweizer Haushaltspanel (SHP) werden die Befragten regelmässig nach ihrer Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen befragt. Aufgrund der Fallzahl können für Jugendliche Auswertungen auf der Ebene Espace Mittelland gemacht werden. Demnach sind die Jugendlichen überwiegend mit der Anzahl Stunden an Freizeit zufrieden (siehe Tabelle 8.11; **F40.05**). Auf einer Skala von 0 (gar nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden) schätzen sich die im Espace Mittelland lebenden jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren im Durchschnitt bei 7.2 (Schweiz: 6.9) ein. Im Vergleich zur mittleren Altersgruppe der 26- bis 64- Jährigen sind sie leicht zufriedener (Mittelwert: 6.9). Erwartungsgemäss sind ältere Personen ab 65 Jahren mit dem Umfang an Freizeitstunden, den sie zur Verfügung haben, am meisten zufrieden. Der Vergleich mit 2005 deutet an, dass die Jugendlichen im Espace Mittelland, wie auch schweizweit aktuell etwas weniger mit ihrer Freizeit zufrieden sind als 6 Jahre zuvor.

Tabelle 8.11: Durchschnittliche Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer Freizeit, Espace Mittelland und Schweiz, 2005, 2011

Quelle: SHP, gewichtete Daten

	Bis 25 Jahre		26–64 Jahre		ab 65 Jahre	
	2005	2011	2005	2011	2005	2011
Schweiz						
Durchschnitt. Zufriedenheit	7.9	6.9	7.8	6.8	8.7	9.1
Espace Mittelland						
Durchschnitt. Zufriedenheit	8.4	7.2	7.8	6.9	9.0	9.1

Bemerkung:

Frage: «Wie zufrieden sind Sie mit der Anzahl Stunden Freizeit, wo Sie haben?», Dargestellt ist der Mittelwert auf einer Skala von 0 (gar nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden).

8.4.2 Gesundheitliche Situation

Die Einschätzung des subjektiven Gesundheitszustandes stellt einen zentralen Indikator für das subjektive Wohlbefinden dar. Ein schlecht empfundener Gesundheitszustand wirkt sich häufig auch auf andere Lebensbereiche (z.B. Schule, Freizeit und Freundschaften) negativ aus.

Der überwiegende Teil der Jugendlichen aus der Region Espace Mittelland, d.h. 95%, bezeichnet den eigenen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut (siehe Tabelle 8.12; **F41.01**). 5% der Jugendlichen bezeichnen die eigene Gesundheit

als mittelmässig oder (sehr) schlecht. Die Gesamtbevölkerung verfügt gemäss eigener Einschätzung zwar mehrheitlich auch über eine (sehr) gute Gesundheit, die Anteile liegen aber mit 86% rund 9 Prozentpunkte unter den positiven Bewertungen der Jugendlichen.

Obwohl die überwiegende Zahl der Jugendlichen sich gesund fühlt, darf nicht über die gesundheitlichen Probleme von Jugendlichen hinweggesehen werden, die immerhin bei einem Anteil von 5% der antwortenden Jugendlichen zu vermuten sind. Gesundheitsprobleme können psychischer und physiologischer Art sein und mit der körperlichen Reifung (Pubertät) oder durch gesundheitsschädliche Verhaltensweisen (z.B. Fehlernährung, Bewegungsmangel, Rauchen, übermässiger Alkoholkonsum) entstanden sein. Gesundheitsprobleme können allgemein auch ein Symptom (und eine Ursache) für die erschwerte Bewältigung von jugendtypischen Entwicklungsaufgaben darstellen.

5% der Jugendlichen im Espace Mittelland schätzen ihre Gesundheit mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht ein.

Tabelle 8.12: Verteilung der eigenen Gesundheitseinschätzung, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Einschätzung	Anteil in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
	15 bis 24 Jahre	Gesamt	15 bis 24 Jahre	Gesamt
sehr gut	27	19	28	21
gut	68	67	68	66
mittelmässig	4	11	4	10
schlecht oder sehr schlecht	1	3	1	3

Bemerkung:

Frage: «Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?».

Umgang mit Suchtmitteln

Zu den die Gesundheit schädigenden Verhaltensweisen gehört insbesondere auch der Konsum von Suchtmitteln. Im Kanton Solothurn bzw. im Espace Mittelland bestätigt sich die gesamtschweizerische Tendenz, dass junge Menschen überdurchschnittlich mehr Rauchen als die übrige Bevölkerung.

35% der Männer und 28% der Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren aus der Grossregion Espace Mittelland gaben 2007 an, dass sie regelmässig rauchen, während dies in der Gesamtbevölkerung 31% der Männer und 23% der Frauen tun (siehe Tabelle 8.13; **F41.02**). Im Sozialbericht 2005 wurde auf Daten des Jahres 2002 Bezug genommen. 38% der Jugendlichen im Kanton Solothurn gaben im Jahr 2002 an, dass sie aktuell rauchen (Schweiz: 37%).

In der Mehrheit rauchen die jugendlichen Konsumierenden im Espace Mittelland (und auch in der gesamten Schweiz) täglich. Mit einem Anteil von 62% für den Espace Mittelland finden sich unter den Rauchenden mehr junge Männer, die täglich rauchen (Frauen: 57%). Auf Basis der Angaben zur Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren zeigt sich: Im höheren Alter rauchen zwar weniger Menschen, aber der Anteil derjenigen, die täglich Tabak rauchen steigt an auf 72% bei den Männern und sogar 75% bei den Frauen.

35% der männlichen und 28% der weiblichen Jugendlichen aus der Grossregion Espace Mittelland rauchen regelmässig.

Tabelle 8.13: Anteil Rauchende und Alkoholkonsumierende, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil in %							
	Espace Mittelland				Schweiz			
	15–24 Jahre		Gesamt		15–24 Jahre		Gesamt	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Aktuell Rauchende	35	28	31	23	37	31	32	24
davon rauchen täglich	62	57	72	75	69	60	72	74
Mindestens wöchentlicher Alkoholkonsum	60	28	72	45	57	35	70	45

Bemerkungen:

Fragen zu Rauchen: «Rauchen Sie, wenn auch nur selten?»; «Rauchen Sie täglich?»

Frage zu Alkohol «Wie häufig trinken Sie normalerweise alkoholische Getränke, also Bier, Wein, Likör/Aperitif oder gebrannte Wasser wie z.B. Schnäpse: Alles in allem trinken Sie von diesen Getränken mehrmals am Tag oder wie häufig etwa?».

In Bezug auf den Konsum von Alkohol sind die Unterschiede zwischen den jungen Männern und Frauen noch grösser (siehe Tabelle 8.13; **F41.03**). 60% der Männer zwischen 15 und 24 Jahren aus der Region Espace Mittelland gaben an, dass sie mindestens wöchentlich Alkohol trinken (Schweiz: 57%). Dagegen trinkt weniger als ein Drittel der Frauen wöchentlich Alkohol. Mit zunehmendem Alter steigert sich der wöchentliche Alkoholkonsum noch einmal. Im Sozialbericht 2005 wurde hierzu ebenfalls auf Daten der SGB aus dem Jahr 2002 Bezug genommen. 50% der Jugendlichen im Kanton Solothurn gaben im Jahr 2002 an, dass sie mindestens wöchentlich Alkohol trinken (Schweiz 50%).

Was die Entwicklung von Alkoholkonsum anbelangt, so zeigen Sekundäranalysen zu hochproblematischem Alkoholkonsum, dass zwischen 1999 und 2007 die Anzahl von Diagnosen in Verbindung mit Alkoholabhängigkeit bei 10- bis 23-Jährigen gesamtschweizerisch zugenommen hat, während Diagnosen in Verbindung mit Alkohol-Intoxikationen bei Mädchen und jungen Frauen ab einem Alter von 14 Jahren leicht zurückgegangen sind. Bei Jungen bzw. jungen Männern bis 19 Jahren sind Diagnosen von Alkoholintoxikation nahezu konstant geblieben (vgl. Wicki/Gmel 2009).

8.5 Fazit

Als Fazit kann festgehalten werden, dass sich zur Lage und Versorgung Jugendlicher im Kanton Solothurn gegenüber der Situation, wie sie im Sozialbericht 2005 dargestellt wurde, insgesamt **positive Entwicklungen** zeigen.

Zu nennen ist die **sinkende Jugendarbeitslosigkeit** (15- bis 24-Jährige) im Kanton Solothurn. Der Rückgang in der Arbeitslosenquote bei Jugendlichen deckt sich mit der Zielvorgabe des Kantons, die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Im Sozialbericht 2005 wurde im Beobachtungszeitraum 2000 bis 2004 noch ein deutlicher Anstieg in der Arbeitslosenquote bei den jungen Menschen verzeichnet.

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit bei den 15- bis 24-Jährigen kommt vor allem durch den Rückgang der Arbeitslosenzahlen bei den ausländischen Jugendlichen zustande. Die Arbeitslosenquoten zwischen jungen Menschen mit schweizerischer und nicht schweizerischer Staatsangehörigkeit haben sich in den letzten Jahren dadurch immer stärker angenähert. Allerdings ist der Anteil ausländischer Jugendlicher ohne Arbeit weiterhin höher als bei schweizerischen Jugendlichen.

Wenngleich die Kausalität im vorliegenden Bericht nicht genau geprüft werden kann, scheint sich die zum Teil mit hohen finanziellen Ausgaben verbundene Begleitung und Unterstützung der Übergänge von Schule in Ausbildung bzw. in den Beruf zu lohnen. Darauf weist nicht nur die sinkende Jugendarbeitslosigkeit, sondern auch die Tatsache hin, dass der Anteil an Jugendlichen, denen der Übergang in Ausbildung oder in den Beruf noch nicht gelungen ist und die sich in sogenannten Zwischenlösungen befinden, 2011 unter 10% liegt.

Der starke Rückgang in der Arbeitslosenquote junger Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere im Kanton Solothurn, stellt einen wichtigen Schritt für die Verwirklichung der politischen Zielvorgaben des Kantons (gemäss Legislaturplan) dar, die Teilhabe- und Integrationschancen zu verbessern. Der allerdings für die Gesamtschweiz ausgewiesene, überproportionale Anteil ausländischer Jugendlicher, die Zwischenlösungen absolvieren, weist aber auch darauf hin, dass die Bildungsbedingungen und -chancen zwischen Einheimischen und Jugendlichen aus verschiedenen Gruppen von Migranten und Migrantinnen weiterhin ungleich verteilt sind.

Mit Blick auf die Unterstützung in der beruflichen Bildung sei auf das verbesserte Stipendienwesen im Kanton hingewiesen. Die Zahl der Bezüger/innen von Ausbildungsbeiträgen in Form von Stipendien und Darlehen an die Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten und der finanzielle Aufwand haben gegenüber 2003 zugenommen, während gesamtschweizerisch die Zahlen rückläufig sind.

Was die Entwicklung in der **Jugendkriminalität** angeht, so setzt sich der im Sozialbericht 2005 für die Jahre 1999 bis 2003 beobachtete Anstieg nicht fort. Anhand der Verurteilungsstatistik sind für die drei letzten Beobachtungsjahre (2009–2011) sogar deutliche Rückgänge gegenüber dem jeweiligen Vorjahr zu erkennen. Es wird zudem deutlich, dass gegenüber 2003 die absolute Zahl der Verurteilungen gegen ausländische Jugendliche zurückgeht und auch ihr Anteil an den verurteilten Jugendlichen deutlich sinkt.

Die Interpretation der Veränderungen in den Verurteiltenzahlen muss allerdings immer auch zu einem Teil offen bleiben. Die Entwicklungen können zwar das Ergebnis tatsächlich schwankender Kriminalitätszahlen sein oder auch durch Verschiebungen im Anzeigeverhalten und durch veränderte Erledigungspraxen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Richterschaft zustande kommen. Insgesamt dürfte der Kanton Solothurn dem in der Legislatur 2009–2013 definierten Ziel der Verhinderung und Eindämmung von Jugendkriminalität durch präventive Arbeit, wie z.B. dem Einrichten einer Jugendpolizei, einen Schritt näher gekommen sein.

Vor dem Hintergrund des jugendtypischen Experimentierens von Grenzen ist zu diskutieren, inwieweit jenseits der strafrechtlichen Verurteilung andere Massnahmen der Kriminalprävention, die bekanntlich ein wichtiges politisches Ziel darstellen, im Kanton Solothurn bereits ausgeschöpft sind. Es wäre z.B. durch Dunkelfeldstudien genauer zu untersuchen, ob die Kriminalität ein jugendphasentypisches Phänomen oder ein Problem spezifischer Gruppen ist: Ist Jugendkriminalität das Ergebnis des extremeren Austestens von unverbindlich erscheinenden Grenzen und des Flüchtens in riskante Verhaltensweisen in der Gesellschaft oder wird die Gewaltkriminalität von einer spezifischen Gruppe, z.B. von multipel deprivierten Jugendlichen begangen? Entsprechend müsste das laufende Massnahmenpaket ergänzt oder mit anderen Präventionsprogrammen noch stärker verknüpft werden.

Zu problematisieren – und zukünftig mit erhöhter Aufmerksamkeit zu beobachten – sind die bereits im Sozialbericht 2005 zu beobachtenden Anstiege im Bereich der **Kinder- und Jugendschutzmassnahmen**. Es ist zu diskutieren, ob der soziale und ökonomische Druck auf Familien zunimmt, in deren Folge möglicherweise auch die Zahl an Beistandschaften steigt (siehe Schwerpunktthema Familien und ihre ökonomische Situation).

Bezüglich **Jugendförderung** sind zwar mehr Personen für die Jugendarbeit in den Gemeinden angestellt als für das Jahr 2004 konstatiert werden konnte, aber in der Angebotslage besteht deutlicher Entwicklungsbedarf. Fast die Hälfte der Gemeinden verfügt über kein Angebot offener mobiler Jugendarbeit.

Was die **Integration der Jugendlichen** angeht, so ist zunächst einmal festzuhalten, dass die Bedeutung an organisierter Jugendarbeit, wie sie in Vereinen stattfindet, bei den Jugendlichen auch im Kanton Solothurn weiterhin zurückgeht. So sinken die Mitgliederzahlen in den kantonalen Sektionen der grossen Jugendverbände der Schweiz. Umgekehrt ist der Anteil von Jugendlichen, die auf keine Angebote von Vereinen, Klubs oder Vereinigungen eingehen, mit etwa einem Drittel recht hoch. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die zu Beginn des Kapitels angesprochene Pluralisierung von Lebensstilen in der Lebensphase Jugend Auswirkungen zeigt.

Die negativen Folgen von Vervielfältigung und Individualisierung, wie etwa Orientierungslosigkeit, Bindungslosigkeit und Einsamkeit sind zwar im Blick zu behalten. Nur ein sehr geringer Teil, d.h. 3% der im Espace Mittelland lebenden Jugendlichen, fühlt sich jedoch einsam.

Ein Blick auf die Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund zeigt – bei allerdings begrenzter Datenlage – unterschiedliche Entwicklungsbedarfe an. So sind jugendliche Migrantinnen und Migranten im Bereich der organisierten Jugendarbeit unterrepräsentiert. Sie nehmen deutlich seltener am Vereinsleben teil.

Gegenüber der Situation Im Jahr 2004 hat sich der Jugendbereich in der **politischen Gemeindestruktur** zwar stärker etabliert. Dennoch hat die Mehrheit der Solothurner Gemeinden kein eigenes Ressort Jugend im Gemeinderat, keine Jugendbeauftragten und keine Jugendkommission.

Wie auch im Sozialbericht 2005 schätzen die meisten Jugendlichen ihre **Gesundheit** zwar vergleichsweise gut ein. Allerdings ist das Gesundheitsbewusstsein auch gegenwärtig dahingehend eingeschränkt, dass ein relativ hoher Anteil – rund ein Drittel – regelmässig raucht. Bereits im Sozialbericht 2005 wurde darauf hingewiesen, dass ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Jugendlichen im Kanton Solothurn regelmässig raucht oder Alkohol konsumiert. Gerade weil die hier verwendeten, allerdings auf die Gesamtschweiz bezogenen Indikatoren, eine Zunahme an Rauchern und Raucherinnen bei jungen Menschen anzeigen, sollte das politische Ziel des Nichtrauchererschutzes und der Gesundheitsförderung junger Menschen noch stärker als bisher verfolgt werden.

8.6 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Zentrale Ergebnisse Sozialbericht 2005	Stand / zentrale Ergebnisse Sozialbericht 2013
<p>«Die Arbeitslosenquote ist bei den Jugendlichen besonders hoch».</p> <p>2004 ist die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen mit 5.6% deutlich über der kantonalen Arbeitslosenquote von 3.6% und höher als der schweizerische Durchschnitt; die Problematik der Jugendarbeitslosigkeit hat sich zwischen 2000 und 2004 verschärft.</p> <p>Der Anteil arbeitsloser Jugendlicher mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist besonders hoch.</p>	<p>Die Arbeitslosigkeit ist insbesondere bei den ausländischen Jugendlichen markant zurückgegangen.</p> <p>Im Kanton beträgt die Jugendarbeitslosigkeit für das gesamte Jahr 2012 3.0% und liegt damit deutlich unter dem Wert von 5.6% (2004).</p> <p>Bei den ausländischen 20- bis 24-Jährigen betrug die Arbeitslosenquote im Januar 2010 13.4% (15- bis 19-Jährige: 10.3%), im Januar 2012 lag die Quote bei 7.2% (15- bis 19-Jährige: 3.3%).</p>
<p>«Die Zahl strafrechtlich verurteilter Jugendlicher ist angestiegen.»</p> <p>Die Zahl von Urteilen gegen Jugendliche ist von 1999 bis 2003 um 24% angestiegen. 2003 wurden 3.9% der Schweizer und 9.8% der ausländischen Jugendlichen nach Jugendstrafrecht verurteilt.</p>	<p>Der Anstieg strafrechtlich verurteilter Jugendlicher setzt sich nicht fort.</p> <p>Die Zahl von Urteilen gegen Jugendliche ist gegenüber 2003 um 28% gesunken.</p> <p>Der Anteil der ausländischen Verurteilten (an allen Verurteilten) sinkt gegenüber 2003 um 12 Prozentpunkte und liegt nunmehr bei 30%.</p>
<p>«Mehr Jugendliche rauchen; problematischer Alkoholkonsum ist bei Jugendlichen am stärksten ausgeprägt.»</p> <p>Schweiz: Zwischen 1997 und 2002 steigt der Anteil der Raucher/innen bei den 15- bis 24-Jährigen deutlich (Frauen: Zunahme um 9 Prozentpunkte auf 35%) an.</p> <p>Schweiz: Unter den Alkoholkonsumierenden weisen die 15- bis 24-jährigen Männer mit einem Anteil von 30% (2002) den grössten Anteil an problematischen Alkoholkonsumenten auf.</p>	<p>Der Anteil an Rauchenden bei jungen Menschen steigt weiter an, Alkohol-Intoxikationen nehmen zu.</p> <p>35% der männlichen und 28% der weiblichen 15- bis 24-Jährigen rauchen regelmässig (Espace Mittelland).</p> <p>Schweiz: Die Anzahl von Alkohol-Intoxikationen in Verbindung mit Alkoholabhängigkeit hat bei den 10- bis 23-Jährigen zwischen 1999 und 2007 zugenommen.</p>

Weitere zentrale Ergebnisse Sozialbericht 2013

Im Bereich der Vormundschaften steigt die Zahl an Beistandschaften

Mit 1'171 bestehenden und 272 neu angeordneten Massnahmen wird für das Jahr 2011 die höchste Zahl an Beistandschaften im Beobachtungsfenster 1999–2011 registriert.

Es besteht Entwicklungsbedarf in der politischen Etablierung des Bereichs Jugend.

Die Mehrheit der Solothurner Gemeinden hat 2012 kein eigenes Ressort Jugend im Gemeinderat (57%), keine Jugendbeauftragten (58%) und keine Jugendkommission (71%).

8.7 Literatur

Amt für soziale Sicherheit (2013). Fachstelle Prävention. URL: <http://www.praevention.so.ch/> [Zugriffsdatum: 28. Mai 2013].

Volksschulamt (2012). Geschäftsbericht Amt für Volksschule und Kindergarten. Geschäftsbericht per 31. Dezember 2011. URL: http://www.so.ch/fileadmin/internet/fd/fafaa/pdf/globalbudget/Rechnung_2011/507_DBK_AVK_GBer11.pdf [Zugriffsdatum: 28. März 2013].

Bundesamt für Statistik (2012). Bildungssystem Schweiz – Indikatoren, Abschlüsse und Kompetenzen – Abschlussquote auf der Sekundarstufe II. URL: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/17/blank/01.indicator.405101.4115.html> [Zugriffsdatum: 3. September 2012].

Info Klick (2011). Reporting der Fachstelle Jugendförderung Kanton Solothurn gegenüber dem Amt für Soziale Sicherheit ASO.

Kaegi, Urs/Lenardic, Iris/Wyss, Andreas (2011). Bestandesaufnahme der Angebote und Entwicklungsperspektiven der Sport- und Musikvereine für Jugendliche im Kanton Solothurn. Studie im Auftrag des Kantons Solothurn, Departement des Innern, vertreten durch das Amt für soziale Sicherheit, Fachstelle Familie und Generationen. Solothurn.

Kanton Solothurn (2009). Leitbild Familie und Generationen, Dezember 2009. URL: http://www.so.ch/fileadmin/internet/ddi/igsaa/familie/leitbild/lb_2009_12_15_familie.pdf [Zugriffsdatum: 9. Januar 2013].

Kanton Solothurn (2013). Informationen zu Stipendien und Ausbildungsdarlehen. URL: <http://www.so.ch/departemente/bildung-und-kultur/sekretariat-dbk/stipendien/infos-zu-stipendien.html> [Zugriffsdatum: 31. Januar 2013].

Landert, Charles (2011). Nationales Projekt Case Management Berufsbildung. Bericht zur Umsetzungsevaluation. URL: http://edudoc.ch/record/96973/files/VollzugsEVAL_CM_BB_DE.pdf [Zugriffsdatum: 22. Mai 2013].

Motschi, Jonas (2011). Jugendarbeitslosigkeit – Aktuelle Situation, Entwicklungen und Massnahmen der Arbeitslosenversicherung URL: <http://www.so.ch/fileadmin/internet/dbk/ebbaa/pdf/bsb/Tischmesse%202011%20Jugendarbeitslosigkeit.pdf> [Zugriffsdatum: 17. August 2012].

Regierungsrat des Kantons Solothurn (2009). Legislaturplan 2009–2013. Regierungsrat SGB 148/2009. URL: http://www.so.ch/fileadmin/internet/regierungsrat/pdf/Legislaturplan_inkl_PB_Deckblatt.pdf. [Zugriffsdatum: 21. Januar 2013].

RRB 2011/2186 Regierungsratsbeschluss vom 24. Oktober 2011: Familie und Generationen: Leistungsvereinbarung 2012 – 2015 mit dem Dachverband Kinder- und Jugendarbeit. Solothurn: Kanton Solothurn.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2010). Bildungsbericht Schweiz 2010. Aarau.

Shell Deutschland (2002) (Hg.). 14. Shell Jugendstudie. Koordination K. Hurrelmann, M. Albert u.a. Frankfurt: S. Fischer.

SR 446.1. Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG). URL: <http://www.admin.ch/ch/d/as/2012/5959.pdf> [Zugriffsdatum: 8. Januar 2013].

Steiner, Olivier/Heeg, Rahel/Gerodetti, Julia (2011). Bestandesaufnahme von Angebotsstrukturen der Jugendarbeit und kommunalen Jugendförderung im Kanton Solothurn. Studie im Auftrag des Amtes für soziale Sicherheit, Fachstelle Familie und Generationen. Mai 2011.

Wicki, Matthias/Gmel, Gerhard (2009). Alkohol-Intoxikationen Jugendlicher und junger Erwachsener. Ein Update der Sekundäranalyse der Daten Schweizer Spitäler bis 2007. Abschlussbericht. URL: www.sfa-isp.ch/DocUpload/abh01_07Gmel_Kuntsche.pdf. [Zugriffsdatum: 15. August 2012].